



Oben: Zwischen Traktor und Saustall: Zum Jazzfestival INNtöne begrüßte Paul Zauner (Mitte) auf seinem Hof schon bekannte Musiker wie Toninho Horta (l.) und Sam Rivers (r.) Fix mit dabei ist auch Paul Zauners Mutter (u.).

Lebenswege

Text: Melanie Wagenhofer

Von Diersbach bis New York

Im Heustadel und im Saustall spielen Jazzgrößen aus aller Welt auf, während die ehemaligen Bewohner gemütlich und ungestört im Freien ihren Rüssel in die Erde stecken. Am Troadboden wird Kunst gemacht. Zum 10. Mal öffnet Posaunist und Schweinebauer Paul Zauner (Jg. 1959) seinen über 100 Jahre alten Bauernhof in Diersbach und lädt zum 26. INNtöne-Festival. Wichtig ist ihm dabei, dass die Qualität stimmt: bei der Musik und bei den Schweinen.

Mitten drin im bunten Festivaltreiben, das drei Tage lang am späten Vormittag beginnt und regelmäßig in den frühen Morgenstunden endet: Zauners 78-jährige Mutter. „Sie freut sich auf das Festival am Hof, kennt jede Menge Leute, lauscht interessiert der Musik und bildet sich ihre ganz eigene Meinung dazu“, zeigt sich ihr Sohn begeistert. Die Offenheit, mit der Frau Zauner anderen begegnet, lebten sie und ihr verstorbener Mann auch bei der Erziehung ihrer Kinder. Und viel Toleranz gegenüber anderen Menschen, aber auch, wenn es um Kunst ging. „Mein Vater interessierte sich sehr für Literatur und Kunst und bei uns am Hof lebten immer wieder Leute, die eine Zeit lang eine Unterkunft gebraucht haben. Etwa ein türkische Familie, der mein Vater geholfen hat und zu der wir immer noch guten Kontakt haben“, erzählt Zauner. Offenheit und Toleranz gilt auch für den Künstler Paul Zauner, der die Einteilung der Musik in Stile nicht streng vornimmt, für ihn verschwinden die Grenzen. „Ich spiele schon im Kern Jazzmusik, aber auch Projekte mit Barock- und Renaissancemusik, die ich mit Jazz und modernen Klängen verbinde.“ Privat hört er auch gern FM4. Schon als ganz kleiner Bub habe er den Wunsch verspürt, zu musizieren. „Wir hatten lange kein Fernsehen und ich habe als Kind viel Radio gehört. Am meisten hat mir der freie Umgang mit Musik

beim Jazz gefallen“, erinnert sich Zauner. Am Klavier, das für seine Schwester, eine angehende Lehrerin, angeschafft worden war, produzierte er dann auch seine ersten Töne. Musikschule gab es in dem kleinen Dorf keine, erst als er in der Hauptschule war, bekam er Instrumentalunterricht. In der Landwirtschaftlichen Mittelschule in St. Florian wurde er von Prof. Franz Wall am Klavier unterrichtet, dessen Liebe zur Musik ihn entscheidend geprägt hat. Nach der Matura begann er, in Wien Veterinärmedizin zu studieren und bald auch schon Musik – Klavier und Posaune. Seine Eltern ließen ihn seinen Weg gehen, redeten ihm nicht drein. Allein, als er als junger Musiker schon bald sehr erfolgreich war, auf Tournee ging und viele Konzerte spielte, beschlich sie Angst, dass ihnen ihr Hoferbe abhanden kommen könnte. Doch das hatte Paul Zauner nur kurz ernsthaft im Sinn, an Angeboten mangelte es nicht: Die Möglichkeit, nach New York zu gehen, hat er wegen seiner Tochter bleiben lassen: „Sie sollte lieber in Diersbach aufwachsen als in New York.“ Heute ist sie 21 und studiert in Wien. Dort treffen sich Vater und Tochter, wenn Paul Zauner zum Proben dort ist. Bevor er abends zurück nach Diersbach fährt, trifft er sich mit ihr auf ein Bier. Heute produziert Zauner CDs, ist Kurator an der Anton Bruckner Privatuniversität, organisiert Mu-



sikfestivals und wird als Musiker hoch geschätzt. Und hat es nie bereut, in Diersbach geblieben zu sein: „Ich spiele jetzt auch überall, wo ich will.“ In die USA, nach Südamerika, Indonesien usw. wird der renommierte Jazzler zu Auftritten eingeladen. Angesichts eines übervollen Terminkalenders muss er viele Angebote ablehnen. Im Herbst geht es dieses Jahr nach China. Die Chinesen haben ihm seine Homepage sogar ins Chinesische übersetzt.

Musizieren soll Teil unseres Lebens sein

So genannten Wunderkindern steht der Musiker skeptisch gegenüber. Eine fundierte Ausbildung von klein an sei toll, er frage sich aber, ob so mancher seine Energie dann nicht als Erwachsener schon verschossen habe. Zauners eigener zwölfjähriger Sohn musiziert auch gerne und wird bald sein drittes Instrument lernen. Was daraus wird, lasse sich aber überhaupt noch nicht sagen. Zauner will auf keinen Fall Druck auf sein Kind ausüben: „Mir ist es wichtiger, dass Musik ein Teil seines Lebens wird, der einfach dazu gehört, wie früher, wo sich die Leute ganz selbstverständlich zusammengesetzt und gemeinsam musiziert haben.“ So wird es auch auf seinem Festival am Hof praktiziert. Der adaptierte Stadel samt Tribüne hat durch das viele Holz eine grandiose Akustik, im ehemaligen Saustall bietet sich eine authentische Atmosphäre, am Troadboden, wo früher Zauners Großvater an der Getreidemühle gesessen hat, finden Kunstaktionen für Große und Workshops mit Kindern statt. Unter den rund 1000 Besuchern mischen sich Einheimische und Gäste von weiter weg, lernen sich kennen und freunden sich an. „Ich höre immer wieder, dass jemand aus der Nachbarschaft irgendwo hin eingeladen wird.“ Bei einem Spaziergang habe sich eine berühmte Aktionskünstlerin aus Indonesien auf einen benachbarten Hof verirrt und mit dem Hofherrn dessen hausgemachte Schnäpse verkostet, erinnert sich Zauner lachend. Man habe sich auch ohne gemeinsame Sprache verständigt. Auf der Wiese vor dem Haus zelten Besucher, die Unterkünfte in der Gegend sind zur Festivalzeit ausgebucht. Die Nachbarn und die

Leute aus dem Dorf sind aber nicht nur begeistert dabei, sie helfen auch sehr viel mit. Zauner schätzt ihre Hilfsbereitschaft, aber auch ihre Direktheit: „Sie sagen ganz ehrlich, wie ihnen die Musik gefallen hat und nur das bringt uns wirklich weiter.“ In klassischen Konzerten sei er oft erstaunt, wie einhellig vorprogrammiert etwas beklatscht wird. Neben den musikalischen Höhepunkten stehen kulinarische Genüsse fix auf dem Programm der INNtöne: Vom Fleisch der hauseigenen Bioschweine und selbst gefütterten Hendl bis zum Bier werden nur hochwertige regionale Produkte serviert. Wenn er nach Hause kommt, ist das Dasein am Hof ein willkommener Ausgleich für Zauner. Er macht seine Arbeiten als Bauer, übt, gern auch im Freien: „Draußen hört sich das ganz anders an.“ Ein- bis zweimal am Tag schlüpft er in seine Gummistiefel und stapft hinunter zu seinen Schwäbisch-Hällische Landschweinen, um nachzusehen, ob alles in Ordnung ist. Pläne für die Zukunft? „Ich schau', dass ich die Musik weiter entwickle und ein bisschen mehr Schweine muss ich füttern.“

Posaunist und Schweinebauer Paul Zauner. Fotos: INNtöne

INNtöne Jazzfestival

10. bis 12. Juni 2011
Unter den insgesamt 20 Bands: Melba Joyce (New York), Larry Smith (Detroit), „Hasen“ (Frankreich), Klaus Dickbauer (Wels)
INNtöne Festival
Paul Zauner
Froschau 4
4776 Diersbach
Tel. 077 19 / 200 61
www.inntoene.com

Gesungen und gespielt wird, bis frühmorgens der Hahn kräht.

